

Die Zukunft gehört dem Roboter

Betriebe müssen sich auf anspruchsvollere Aufgaben konzentrieren – Schwierigere Prüfung für angehende Maler und Lackierer

VON CLAUDIA LEHNER

BAD WINDSHEIM – Die Ausbildung zum Maler- und Lackierer wird „anspruchsvoller“. Manches wird in der neuen Prüfungsordnung verschärft; es gibt aber auch zwei neue Spezialisierungen.

Bei der Jahresversammlung der Innung Mittelfranken-West im Kur- und Kongress-Center in Bad Windsheim standen – neben dieser Thematik – Neuwahlen an. Mit Anton Gebhardt gibt es einen neuen Lehrlingswart.

Die Maler- und Lackiererinnung Mittelfranken-West ist nach der Fusion im Jahr 2016 räumlich sehr groß und umfasst die Landkreise Neustadt/Aisch-Bad Windsheim und Ansbach. 54 Firmen sind in ihr organisiert; die meisten davon Malerbetriebe, aber auch Autolackierer.

Wer Maler wird, kann viel mehr als nur Wände mit Farbe versehen. In zwei weiteren Bereichen ist nun eine Spezialisierung möglich: „Energieeffizienz- und Gestaltungstechnik“ sowie „Ausbau- und Oberflächengestaltung“, kurz gefasst Wärmedämmung oder Trockenbau und Putz. Das sei für die Lehrlinge, aber auch für die Betriebe gut, stellte Claudius Wolfrum, Geschäftsführer des Landesinnungsverbands, klar. So können sich die Firmen breiter aufstellen.

Spezialisierungen nach der Grundausbildung

Es gab bereits Spezialisierungen, nach der Grundausbildung in den ersten beiden Lehrjahren. Die meisten Lehrlinge wählen laut Wolfrum Gestaltung und Instandhaltung; bisher war es bereits möglich, sich auch in den Bereichen Kirchenmalerei und Denkmalpflege sowie Bauten-



Claudius Wolfrum. F.: Claudia Lehner

und Korrosionsschutz ausbilden zu lassen.

Für alle Lehrlinge und Ausbilder gilt: Die Azubis müssen früher mit dem Lernen anfangen. Es gibt nur „eine Prüfung“ in zwei Teilen, stellte Wolfrum klar, aber keine „Zwischenprüfung“ mehr.

Der erste Teil der Gesellenprüfung am Ende des zweiten Lehrjahres macht 30 Prozent der Endnote aus. Da alles als eine Prüfung gezählt wird, verkürzt sich die für die Theorietests zur Verfügung stehende Zeit, insgesamt 300 Minuten. Dass die Fragen sprachlich komplexer würden, könne eine Herausforderung für



Maler können viel mehr, als nur Wände mit Farbe versehen.

Archivfoto: Jim Albright

manche Lehrlinge sein, so Wolfrum, gerade für solche mit Migrationshintergrund. Es sei besser, vor der Ausbildung für die sprachliche Kompetenz zu sorgen. In der Praxis seien viele dann toll.

Das höhere Niveau machte einigen der Meister Sorgen. Lehrlinge sind schwer zu bekommen. „Wo wollen wir hin?“, fragte Wolfrum. Das Niveau herunterschrauben oder bessere Leute bekommen? In Neubauten sei die Zukunft fürs Streichen ohnehin der Roboter. Für die Handwerksbetriebe blieben die anspruchsvollen Aufgaben. Wolfrum informierte auch über das digitale Berichtsheft,

das auf dem Handy geführt werden kann. „So kann kein Lehrling mehr behaupten, er hätte es daheim vergessen“, merkte er mit einem Lächeln an. Bei den Neuwahlen wurden Obermeister Werner Leyrer (Schillingsfürst) und seine Stellvertreter Rainer Roderus (Emskirchen) und Michael Seegert (Neuendettelsau) in ihren Ämtern bestätigt, ebenso wie Schriftführer Markus Löscher (Schillingsfürst).

Waldemar Detzel trat nach 13 Jahren „aus Altersgründen“ nicht mehr zur Wahl des Lehrlingswarts an und wurde in Ehren und mit viel Dank verabschiedet.

Sein bisheriger Stellvertreter Anton Gebhardt (Gebsattel) folgt ihm nach. Zum neuen Stellvertreter wurde Maxim Roslov (Feuchtwangen) bestimmt.

Weitere Vorstandsmitglieder sind Andreas Gustedt (Neustadt) und Roland Hanke (Unternesselbach). Im Prüfungsausschuss sitzen Seegert und Gebhardt.

„Wir sind finanziell gut aufgestellt“, fasste Geschäftsführer Richard Ehnse seinen Kassenbericht zusammen. Wie Markus Löscher von der Berufsschule in Rothenburg berichtete, sind mit 15 bis 20 Schülern die Klassenstärken stabil.